

RANDY YOUNG

Die Feuchtwangers in Pacific Palisades

Von allen Exilanten in Pacific Palisades schienen Lion Feuchtwanger und seine Frau Marta am ehesten bereit zu sein, sich der amerikanischen Lebensweise anzupassen und wirkliche Palisadenbewohner zu werden. Sie mochten die Amerikaner – deren Kameradschaftlichkeit und die verschiedenen Bevölkerungsgruppen – und sie fühlten sich wohl hier. Lion, ein viel schreibender und bekannter Autor, der bereits für den Nobelpreis nominiert worden war, sagte von sich selbst: „Ich bin ein Deutscher Schriftsteller, mein Herz schlägt jüdisch, mein Denken gehört der Welt“.

Nach Martas lebendigem und einsichtsreichem Lebensbericht „An Emigré Life“, der im Auftrag der University of California Los Angeles aufgezeichnet wurde, waren die Feuchtwangers bereits seit 1925 auf der Flucht, als Hitlers zunehmender politischer Einfluss in Bayern sie aus ihrem Haus in München nach Berlin vertrieb. Als Hitler 1933 deutscher Reichskanzler wurde, waren sie gezwungen, das Land zu verlassen. All ihr Besitz in ihrem Haus in Berlin fiel den Nazis in die Hände, die ihre Tiere töteten, den Garten verwüsteten und Lions großartige Bibliothek zerstörten. Feuchtwangers suchten zunächst Zuflucht in Österreich, dann in der Schweiz und schließlich in Sanary sur Mer an der französischen Riviera, wo sie mit einer ständig wechselnden Gruppe von Freunden zusammentrafen, unter ihnen Thomas Mann, Bertolt Brecht und Aldous Huxley, die alle später ein Zuhause in oder nahe Pacific Palisades fanden.

Als der Krieg 1939 ausbrach, wurden Marta und Lion von den Franzosen als „Feindliche Ausländer“ interniert, und als Frankreich besiegt war, drohte die Gefahr der Auslieferung an die Nazis. Als es ihnen schließlich gelang, ihren Häschern zu entkommen, überquerten die Feuchtwangers zu Fuß die Pyrenäen, erreichten sicher Portugal und fuhren auf zwei verschiedenen Schiffen New York.

Vom Klima und dem Meer angezogen, kamen die Feuchtwangers nach Los Angeles, und mit der Hilfe von Freunden zogen sie in verschiedene Wohnungen: im Mandeville Canyon, am Sunset Boulevard und Amalfi Drive. Jede dieser Wohnungen hatte ihren Reiz, aber für ein eigenes Heim bevorzugten sie ein Haus am Meer. Ihre Suche führte sie schließlich zum Paseo Miramar, wo fast alle der neun dort stehenden Häuser zum Verkauf standen, alle in unterschiedlichen Stadien des Verfalls. Der steile, von Büschen bewachsene Hügel war weit abgelegen, Schulen, Märkte und medizinische Verpflegung schwer erreichbar, vor allem während das Benzin rationiert war. Dennoch gefiel Feuchtwangers die Gegend. Die malerische Landschaft erinnerte sie an Italien.

VILLA AURORA

Das Haus, das sie wählten, war 1928 als Mustervilla der *Los Angeles Times* erbaut worden. Es gehörte dem Richter Arthur A. Weber, einer der Eigentümer und Bauunternehmer der Miramar Estates. Marta hatte erfahren, dass die Webers das Haus nach dem Vorbild eines kleinen Schlosses gebaut hatten, das sie in der Nähe von Sevilla gesehen hatten. Sie hatten die Originalentwürfe aus Spanien mitgebracht, wie auch das Holz für die Decken und einen italienischen Springbrunnen für die Terrasse.

Nach Aussage von Webers Sohn Arthur trieben die schlechten wirtschaftliche Bedingungen, unter anderem die zunehmende Weltwirtschaftskrise, die Familie in den Bankrott. Außerdem behinderten Alphonzo Bell's kontroverse Aktivitäten im Steinbruch des nahe gelegenen Santa Ynez Canyon und seine Pläne für den Bau einer Zementfabrik im Wohngebiet den Verkauf von Grundstücken. Auch für das Musterhaus selbst, das sie „Miramar“ nannten, fand sich kein Käufer. Die Webers mussten ihr Haus in Santa Monica verkaufen, „mieteten“ Miramar von der Bank und zogen dort ein, als Arthur vier Jahre alt war.

In Arthurs heutiger Erinnerung war Miramar ein sehr einsamer Ort für einen kleinen Jungen. Sein Vater war zumeist nicht zuhause, da er viel herumreiste und für den Wasserbezirk des Los Angeles Municipal Water District Prozesse führte. Im Haus lebten verschiedene erwachsene Familienmitglieder – seine Mutter Sophia („Bya“), seine Großmutter, eine Großtante und zwei Großonkel – aber es gab wenige Nachbarn und überhaupt keine Kinder in der Umgebung. Zwei Schwestern, Margaret und Jane, waren erheblich älter und lebten zumeist nicht zuhause. Auf den Gesellschaftsseiten der Regionalzeitungen findet sich die Ankündigung von Margarets Heirat im Juni 1937 und der Bericht über ihren Hochzeitsempfang im Haus der Webers. 1939 zog die Familie nach Santa Monica. Einer der Gründe dafür waren die negativen Auswirkungen des isolierten Lebens auf Arthur. Vier Jahre später starb Richter Weber plötzlich, während eines Prozesses vor Gericht.

Der Ursprung des Namens „Villa Aurora“ für das Feuchtwanger-Haus bleibt bis heute im Dunklen. Marta hat selten oder nie diesen Namen für ihr Haus gebraucht und war sich der Entstehung des Namens nicht sicher. Lamont Johnson, ein guter Freund und Nachbar auf dem „Hügel“, erinnert sich, dass die Nachbarschaft in den frühen 1960er Jahren ihrer kleinen Enklave ein wenig europäischen Flair geben wollte indem sie den im mediterranen Stil erbauten Häuser französische und italienische Namen gaben. Marmorne Plaketten wurden hergestellt mit verschiedenen romantisch klingenden Namen, die willkürlich aus Wörterbüchern und Atlanten gesucht wurden. Die Namensplaketten wurden an neun Häusern befestigt – so auch an dem der Feuchtwangers.

Als die Feuchtwangers auf Haussuche waren, lebte ein von der Bank eingestellter Hausmeister in dem Haus, der zu dem Zeitpunkt bereit war auszuziehen. Die Feuchtwangers sahen sich vor eine monumentale Aufgabe gestellt: die Fenster waren zerbrochen, eine dicke Schmutzschicht überzog das gesamte Haus, Spinnweben hingen im Keller und ein Dickicht von Unkraut und Sträuchern überwucherte den Gar-

ten. Lion hatte gerade seinen Roman „Die Brüder Lautensack“ an die Zeitschrift *Colliers* verkauft, was ihm die finanziellen Mittel für eine Anzahlung des Hauses verschaffte, nicht aber für die Möbel reichte.

Zuerst hatten sie nur Schlafsäcke als Betten, die sie in den Garten legten. Der Rechtsanwalt Eric Scudder, ein Nachbar, der Lions Bücher mit Bewunderung gelesen hatte, erkannte ihre Notsituation und schickte einen Arbeiter, um Marta zu helfen, den Dreck, die toten Eidechsen und Mäuse aus den Räumen wegzuschaukeln. Nach und nach möblierten die Feuchtwangers das Haus mit antiken Möbeln aus Second-Hand-Läden und kauften einen großen Orientteppich von adligen Nachbarn (einem persischen Prinzen), die weiter oben am Hügel wohnten.

Sie kauften mehr Land hinzu, um ihren privaten Bereich zu schützen, legten Pfade den Hügel hinunter zum Meer an und bauten Brücken über die Schluchten; Marta pflanzte Bäume und entwarf Blumenbeete mit Rosen und jahreszeitlich wechselnden Pflanzen. Der Garten war beiden eine Quelle der Freude. Lion arbeitete in der Bibliothek, wo er seiner Sekretärin auf Deutsch diktierte, aber der Garten diente ihm zur Entspannung. Lion erzielte durch den Verkauf von Büchern und Filmrechten ein reichliches Einkommen, das beiden erlaubte, sich ganz ihren Hobbys zu widmen. Marta kaufte Bäume und Lion begann erneut, sich seiner Lieblingsbeschäftigung zu widmen: seltene Bücher aufzustöbern und eine neue Bibliothek zusammenzustellen.

Freunde und Landsleute kamen zu Besuch. Charles Chaplin, Lewis Browne and Bertolt Brecht waren häufige Gäste in ihrem Haus, wie auch Charles Laughton, der im Garten Shakespeare vortrug. Die Feuchtwangers und Manns wechselten sich ab mit Einladungen zu großen Abendessen, bei denen die Schriftsteller aus ihren jüngsten Manuskripten vorlasen. Wenn man sich bei Feuchtwangers zu deutsch- und englischsprachigen Lesungen traf, erlabten sich die Gäste an griechischen und italienischen Salaten und Martas berühmtem Apfelstrudel.

Lion half Brecht und seiner Familie bei der Ausreise in die Vereinigten Staaten 1941. Neben seinem dichterischen Talent verfügte Brecht gleichzeitig über politisch radikale und skeptische Überzeugungen. Er konnte mit dem Feuchtwanger-Haus nichts anfangen und bemerkte: „Pacific Palisades existiert nicht; es gibt nur Bäume und Hügel. Wenn man krank wird, gibt es keinen Arzt; wenn man eine Apotheke braucht, findet man keine weit und breit. Man kann nicht so weit ab von der Zivilisation leben.“

Pearl Harbor und der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg trugen dazu bei, dass die Spannungen im Leben der Exilanten beträchtlich zunahmen. Die Japaner wurden in Internierungslagern gefangen gehalten, und den Deutschen, die nun „als feindliche Ausländer“ galten, wurde eine Ausgangssperre ab 20:00 Uhr auferlegt. Merkwürdigerweise betraf diese Regelung nicht die Österreicher und galt nicht an der Ostküste.

Thomas Mann und Albert Einstein erhoben Einspruch im Namen der Betroffenen, aber die Ausgangssperre blieb in Kraft. Und obwohl dieses Ausgangsverbot demütigend war für die, die dem Naziregime Widerstand geleistet hatten, wurde es mit nachsichtigem Verständnis befolgt. Einige Schriftsteller wussten diese langen Abende und die aufgezwungene Isolation zum intensiven Schreiben zu nutzen. Salka Viertel's drei Söhne, Thomas Manns Sohn Klaus und andere aus der Flüchtlingskolonie meldeten sich zur US-Armee und dienten ihrem neuen Land. Es blieb nichts anderes übrig, als gespannt auf das Ende des Krieges zu warten.

Die Zeit des Kalten Krieges und die Anhörungen vor dem Untersuchungsausschuss für Un-Amerikanische Aktivitäten (House Un-American Activities Committee) ließen die, die dageblieben waren, erschauern. Bertolt Brecht, dessen radikale politische Ansichten bekannt waren, wurde am 30. Oktober 1947 vor den Untersuchungsausschuss geladen. Einen Tag bestieg er ein Flugzeug, das ihn zurück nach Europa brachte.

Die Anschuldigung, die im allgemeinen gegen die Exilanten erhoben wurde, lautete ironischerweise auf „premature antifaschism“. Selbst Salka Viertel wurde verschiedenen Male streng von den Einwanderungsbehörden verhört, als sie einen Pass beantragte, um ihre Familie und Freunde in Deutschland zu besuchen, und obwohl ihr schließlich der Pass ausgestellt wurde, hatte sie danach Schwierigkeiten, eine Anstellung zu finden. Nachdem Thomas Mann verschiedene Male gegen derart willkürliche Handlungen Einspruch erhoben und Protest gegen die sich seiner Meinung nach darin erneut zeigenden Ungerechtigkeiten eingelegt hatte, kehrte er 1949 nach Europa zurück und starb 1955 in der Schweiz.

Lion Feuchtwanger, zu dessen Nachkriegswerken „Witwe Capet“ und „Goya“ zählten, wählte das Leben Benjamin Franklin als Thema eines Neuen Romans, „Waffen für Amerika“. Da er das Buch als ein Geschenk für Amerika betrachtete, verschob er seinen Antrag auf Staatsbürgerschaft bis zur Fertigstellung seines Manuskripts – was sich im Rückblick als Fehler herausstellte. Er wurde zu den McCarthy-Anhörungen geladen, des „premature antifaschism“ bezichtigt, und die Bearbeitung seines Antrags verzögerte sich immer weiter.

Lions nächstes Theaterstück „Wahn oder der Teufel in Boston“ war ein Kommentar zu der Stimmung der Zeit. Einige Jahre vor Arthur Millers berühmtem Bühnenerfolg „Hexenjagd“ thematisierte das Drama Cotton Mather und die Hexenverfolgungen in Neu England. Aus keinem ersichtlichen Grund wurde die Hetze durch den McCarthy-Ausschuss fortgesetzt. Noch in den letzten Wochen seines Lebens, im Dezember 1958, musste Lion zu den Anhörungen erscheinen. Am Tag nach seinem Tod wurde Marta die endgültige politische Entlastung und Anerkennung der Staatsbürgerschaft mitgeteilt. Auch Lion hätte nun die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten, wäre er noch am Leben gewesen.

Martas Leben war immer so mit Lions verwoben gewesen, dass ohne ihn sogar der Garten schmerzliche Erinnerungen wachrief. Sie ließ Blumen und Unkraut wild wuchern und suchte ein körperliches Ventil für ihren Schmerz und ihre Einsamkeit indem sie in den Bergen wanderte, Gebirgskämme empor kletterte und sich in die Brandung des Pazifik stürzte. Rehe und Waschbären, die sich bis zu ihrer Türschwelle vorwagten, boten ihr willkommene Abwechslung. Mit der Zeit heilten die Zuwendungen der Freunde und die Inspiration durch Musik ihre Wunden.

Zu Ehren seines Freundes Lion komponierte Ernst Toch ein neues musikalisches Werk, seine *Fünfte Sinfonie*, die das alttestamentarische Thema von Lions letztem Buch, „Jefta und seine Tochter“, musikalisch bearbeitete. Als sie 1963 fertig gestellt war, wurde sie vom Boston Symphony Orchestra uraufgeführt.

Marta zollte Lion auf zweifache Weise ihre Hochachtung: Sie ermöglichte es der University of Southern California, das Feuchtwanger Institut für Exilliteratur unter der Leitung von Dr. Harold von Hofe einzurichten. Und sie schenkte Lions großartige Bibliothek, ihr Haus und die dazugehörigen Gärten der University mit der Abmachung, dass sie bis zu ihrem Tod dort wohnen könnte. In Anerkennung Martas eigener Beiträge in der geisteswissenschaftlichen Forschung wurde ihr 1980 die Ehrendoktorwürde der philologischen Fakultät der University of Southern California verliehen.

Randy Young

*Auszug aus: Pacific Palisades, Where the Mountains Meet the Sea,
Betty Lou Young und Randy Young, Los Angeles 2002*

Übersetzt von Mechthild Borries-Knopp

* Der Vorwurf des „premature antifaschism“ (verfrühter Antifaschismus oder Antifaschismus ante litteram), d.h. schon vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den 2. Weltkrieg Gegner des Faschismus gewesen zu sein, war eines der Druckmittel, die McCarthy zu Beginn der Verfolgung eines Einzelnen anzuwenden pflegte. Dieser Sachverhalt und die Tatsache, dass die amerikanische Regierung sowie ein großer Teil der Intelligentsia dem Faschismus lange Zeit wohlwollend gegenüber stand, wurden fast gänzlich aus der Geschichte herausgeschrieben.